

9. Eine gewisse Bedeutung haben unter den Gegenständen, die den Kleinen zur Lust und Augenweide dienen sollen, in den letzten Jahren die Zusammensetzspiele gewonnen. Indem sie das Kind zum Nachdenken anregen, fördern sie zugleich den Sinn für Form und Farbe, und bilden darum eine Vorstufe für das zukünftige Lernen. Nach buntfarbigen Vorlagen werden Bilder zusammengesetzt. Die Herstellung dieser Sachen fällt der Abteilung für Buchbinderei in den Fabriken anheim. Hier werden die sechs Seiten der Holzwürfel beklebt, scharf abgeschnitten, geglättet und dann sauber mit den Vorlagen in passende Schachteln gepackt. Hier entstehen auch die Festungen, Theater und alles, was mit Papier und Leimziegel verknüpft ist.

10. Wie oft waren diese bunten Sächelchen, all der liebenswürdige Tand, Zeugen bitterer Not, tiefen Harms! So manche Träne, mancher Seufzer begleitete das Entstehen einer Puppe. Aber diese will nichts davon erzählen, wenn sie als Liebling in den Armen des kleinen Mütterchens ruht. Mit roten, vollen Bäckchen schaut sie die Kleine an und lächelt, während der Tannenbaum im Schimmer heller Kerzen festlich das behaglich durchwärmte Zimmer erleuchtet und aus den dunkeln, harzduftenden Zweigen leise und doch vernehmbar alte, selige Jugendträume hervorschweben, die das Herz so tief bewegen, und die keiner wieder vergißt, wenn auch Alter und Sorgen ihm das Haar bleichen; denn sie bedeuten die Erinnerung an die reinsten und schönsten Tage eines Menschenlebens.

August Trinius.

192. Die heilige Elisabeth.

1. Der König von Ungarn hatte ein vierjähriges Töchterchen, Elisabeth. Als der Landgraf von Hessen, Hermann I., ihn einst besuchte, sagte der König: „Mir fehlt es an guter Unterweisung für meine kleine Elisabeth; ich hätte gern, daß das Mädchen etwas lernte und in der Gottesfurcht erzogen würde.“ Da antwortete der Landgraf: „Gebt sie mir nur mit; daheim in meinem Land hab' ich viele gelehrte und fromme Männer, die können eine Königs Tochter wohl unterrichten. Wenn Ihr es erlaubt, Herr König, so mag sie mit meinem Sohne Ludwig zugleich Unterricht haben.“ Dem König tat es zwar leid, sein Kind von sich zu lassen, da er aber wußte, daß es zu Elisabeths Glück diene, gab er sie dem Landgrafen mit.

2. Elisabeth wuchs heran, schön, fromm und wohlthätig; jedermann hatte sie lieb, jedermann hatte seine Freude an ihr. Deshalb wurde sie auch von ihrem GeSpielen Ludwig, als er nach seines Vaters Tode Landgraf wurde, zur Gemahlin erwählt, und beide waren die Wohltäter ihres Landes.